

Bezugspreis:
 Monatlich in Neuenbürg RM. 1, 50
 Durch die Post im Orts- und Ober-
 amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
 ländlichen Verkehrs RM. 1, mit
 Postzuschlag. Preis einer Nummer 10 Pf.
 In Fällen höherer Normal befreit
 kein Anspruch auf Vorkauf der
 Zeitung oder auf Niederhaltung
 des Bezugspreises.
 Bestellungen können alle Post-
 ämter, sowie Lageristen und
 Kaufmännische Vertriebsstellen entgegen-
 genommen werden.
 Preisänderung RM. 4, 00
 Abnahme Nr. 26 bei der Oberamts-
 Poststelle Neuenbürg.

Der Enztöler

Anzeigenpreis:
 Die einseitige Zeile über
 deren Raum 25 Kpl., Kelleraufschlag
 10 Kpl., Anzeigenpreis 100 Proz.
 Zuschlag. Offerte und Auftrags-
 erteilung 20 Kpl. Bei größeren
 Aufträgen Rabatt, der im Falle
 des Abnahmefalles hinständig
 wird, ebenso wenn die Zahlung
 nicht innerhalb 3 Tagen nach Ver-
 rechnungstermin erfolgt. Bei Ver-
 längerungen treten sofort alle früheren
 Bestimmungen außer Kraft.
 Verantwortlich für beide Teile ist
 Neuenbürg, für seine Zustände
 wird keine Gewähr übernommen.
 Erscheint täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Feiertage.

Parteiämtl. nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Nr. 267 Mittwoch den 15. November 91. Jahrgang

Das Erstaunen der Welt

Macdonalds Einladung an Deutschland — Völligung in Frankreich

Berlin, 14. Nov. Durch das eindeutige Ergebnis der deutschen Wahlen ist in der internationalen Politik die Zeit des Abwartens, die nach dem deutschen Entschlusse vom 14. Oktober eingeleitet hatte, zum Abschluß gelangt.
 Macdonald, der gern jede Gelegenheit zu internationalen Initiativen wahrnimmt, hat schon am Tage nach der Wahl positive Anregungen zur Wiederaufnahme des Reinnungsaustrages unter den Großmächten gemacht. Seine Erklärung, daß die Gleichberechtigung im Prinzip bereits gewährt sei, enthält Wichtiges und Heißes zugleich: Unter Mitwirkung Macdonalds wurde vor elf Monaten die berühmte Fünfmächteerklärung ausgearbeitet, aber die Konferenz hat sich so wenig an diese Erklärung gehalten, daß schließlich nicht einmal die grundsätzliche Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands ist gewährt. Macdonalds Montag formulierter Vorschlag, eine neue Sicherheitsgarantie dadurch zu schaffen, daß die Mächte in feierlicher Form den Verzicht auf Gewaltanwendung aussprechen ist bekanntlich nicht neu; die Frage bleibt aber offen, ob die französischen Sicherheitswünsche, die weder durch den Völlerbundestakt, noch durch Locarno, noch durch den Kellogg-Baust zu befriedigen waren, durch diese neue Erklärung endgültig erledigt werden können.
 Am wichtigsten ist in der Rede Macdonalds aber das an Deutschland gerichtete Angebot zu Verhandlungen mit den anderen Mächten, für die er, soweit erforderlich, seine Klauseln oder Vorbedingungen aufstellt.
 Auch hier wird es wichtig und interessant sein, das Reagieren der französischen Politik zu beobachten. Schon die Pariser Morgenblätter vom Dienstag sind auf den Ton gestimmt,

daß es besser wäre, unmittelbar und allein mit Deutschland zu verhandeln. So sehr das französische Volk an diesen Gedanken noch gewöhnt werden muß, eine unmittelbare deutsch-französische Aussprache erscheint gerade nach der Rede Macdonalds dem größten Teil der französischen Presse als das „kleinere Übel“ gegenüber einer Beratung im Kreise der Großmächte, wo Frankreich wenn nicht isoliert, so doch fast in die Defensive gedrängt wäre.
 „Matin“ hält eine Gewalt- und Sanktionspolitik für so gut wie unmöglich. Die Bündnis- und Völlerbundpolitik habe Frankreich nichts wie Enttäuschungen und Verluste eingetragen. Es bleibe nur die unmittelbare Aussprache mit Deutschland ohne einen Dritten.
 Das Reich sei zu Verhandlungen bereit, schreibt „Deuxième“, verhandeln wir also!
 „Solent“ erklärt: Wir dürfen nicht warten, bis die deutsche Glocke auf Neuere ertönt. Paul Boncour muß sich heute bereit erklären, unter bestimmten Umständen mit Hitler zu verhandeln. Jeder Tag, der vergeht, läßt den Vorteil einer solchen Initiative nur verringern.
 Die radikale „Republique“ schreibt: Da der Reichskanzler immer wieder seine friedlichen Absichten beteuert hat, würden wir uns ins Unrecht setzen, wenn wir uns den Wünschen gäben, als lehnten wir von vornherein jede Aussprache mit Deutschland ab.
 Gustave Verbe sieht keinen anderen Weg als aus eigener Initiative Deutschland zu fragen, ob man nicht ein gutnachbarliches Verhältnis zueinander finden könne.

Die Reichsregierung dankt dem Führer

In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts hielt vor Eintritt in die Tagesordnung Reichskanzler von Papen eine Ansprache an den Führer im Namen aller Mitglieder der Reichsregierung: In neun Monaten ist es dem Geiste Ihrer Führung und den Idealen, die Sie neu vor uns auftrachteten, gelungen, aus einem innerlich zerrissenen und hoffnungslosen Volk ein in Hoffnung und Glauben an seine Zukunft geeinigtes Reich zu schaffen. Die Sehnsucht unseres Feldmarschalls und großen Führers aus dem Weltkriege, das Vaterland in Einigkeit zusammenzuführen zu sehen, ist durch Sie, Herr Reichskanzler, erfüllt worden. Wohl noch nie in der Geschichte der Nationen ist einem Staatsmann ein solches Maß gläubigen Vertrauens entgegengebracht worden. Das deutsche Volk habe damit zu erkennen gegeben, daß es dem Führer auf seinen Wegen zu folgen entschlossen sei.
 Der Traum von den zwei Deutschland, die man gegeneinander ausschließen könne, sei endgültig ausgeräumt. Wir wissen, daß Sie, Herr Kanzler, den alten Worten huldigst: „Nach der Sieg binde den Helm fester“. In diesem Sinne sind wir glücklich, zu einer solchen Stunde unter des Feldmarschalls und Ihrer Führung für Deutschland arbeiten zu dürfen.
 Reichskanzler Adolf Hitler dankte in bewegten Worten den Mitglieðern des Reichskabinetts, die sich in einer spontanen Kundgebung von den Klagen erhoben hatten, für die treue Mitarbeit und das unerschütterliche Vertrauen, das man ihm in den verflochtenen Monaten entgegengebracht hat. Der Reichskanzler gedachte in diesem Augenblick ebenfalls in Worten herzlichsten Dankes des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, der durch die Berufung dieses Kabinetts die Voraussetzungen für den gewaltigen Sieg der deutschen Einigkeit geschaffen habe. Die allerhöchste Arbeit des Reichskabinetts, die innere Formung des Volkes selbst, sei jetzt, wie das Ergebnis der Volksabstimmung und der Wahl des letzten Sonntags zeige, gelungen.
 Sodann wurde ein Kabinettsbeschluss herbeigeführt, wobei Reichskanzler v. Papen zum Scharböllmüchtigsten der Reichsregierung ernannt wird.

Der englische Außenminister für ein Weltabkommen

London, 14. Nov. Bei der Abstimmung im Unterhaus wurde der Tadelantrag der Arbeiteropposition mit 409 gegen 54 Stimmen abgelehnt. Die liberalen Anhänger Sir Herbert Samuel enthielten sich der Stimme.
 Im weiteren Verlauf der Unterhausdebatte erklärte der Liberale Sir Herbert Samuel, um in der Abrüstungsfrage weiterzukommen, müsse man einen Vorschlag ausarbeiten, den Deutschland annehmen könne, den aber auch die einschlägigen Öffentlichkeit sowohl in Großbritannien als auch in der ganzen Welt billigen könne. Zwei Dinge müßten den neuen Beratungen zugrundegelegt werden, nämlich, daß eine „Klition gegen Deutschland“ nur unternommen werden dürfe, wenn sie moralisch sehr hart fündet sei, zum anderen aber sei es in höchstem Maße wünschenswert, daß man eine Rückkehr Deutschlands in den Völlerbund ins Auge fasse.
 Der konservative Lord Dinterdon erklärte, er komme soeben aus Deutschland zurück. Bei objektiver Betrachtung der Sachlage sei festzustellen, daß in Deutschland jedermann, gleichgültig, ob Mann, Frau oder Kind, gegen jede Aufrüstung sei. Das Mitglied der Arbeiterpartei, Sir George Gillett, gab zu, daß Deutschland Grund habe, in der Handhabung der Abrüstung durch die übrigen Staaten Veranlassung zu beschweren zu haben.
 Das Mitglied der Arbeiteropposition, Bodgewood, nahm in überaus gebührender Form gegen Deutschland Stellung. Der Redner ließ sich zu der gänzlich abwegigen Bemerkung hinreißen, daß Deutschland beschloßen habe, anzurücken, um der Welt zu zeigen, daß es wenigstens gefährdet werden solle, wenn es nicht geliebt werden könne. Von diesem Entschlusse könne keine Revision der Friedensverträge Deutschland abhalten. Im übrigen erlaubte sich Bodgewood über rein innerpolitische Fragen Deutschlands abfällige Werturteile abzugeben.
 Sir John Simon antwortete, es wäre äußerst irrig anzunehmen, daß man Deutschland Vorwürfe mache. In erster Linie z. B. sei bei der sogenannten Bewährungsfrist nicht eine Infektion nur für Deutschland gewesen. Alle anderen Länder würden verpflichtet, ihre Rüstungen in seinem Maße zu erhöhen, mit dem Ergebnis, daß Frankreich seine militärische Stärke sehr beträchtlich herabsetzen würde.
 Wir wünschen, schloß Sir John Simon, eine Abrüstungskonvention. Dies ist kein unser Ziel gewesen. Wir hoffen und wir hoffen noch immer, durch Verhandlungen dieses erste Stadium zu erreichen. Auch hoffen wir, daß eine Gleichheit für Deutschland hergestellt wird durch eine so weit wie möglich gehende und sehr an das gegenwärtige deutsche Niveau herankommende Herabsetzung der Rüstungen.

biert habe, rasche, schließliche Gefahren in sich, auf die die Außenpolitik der Nachbarländer Rücksicht nehmen müsse. Nach eines langen Verlaufs der Depression glaube das deutsche Volk in dieser Aufreicherung des Nationalgefühls einen Grund zum Leben und zum Hoffen gefunden zu haben. Wir, so erklärte der Außenminister, bleiben bereit, einen bestimmten und konkreten Vorschlag entgegenzunehmen.

Frankreichs „Friedensbemühungen“

Ganz entrüstet ist Paul-Boncour darüber, daß man glaube, Frankreich hätte dem Zusammentritt der Abrüstungskonferenz, die Frankreich — aber eben nur Frankreich! — neue Sicherheit geben wollte, Hindernisse in den Weg gelegt. Was würde, so frante er, aus dem Ueberlegenheitspielraum werden, den Frankreich gegenüber Deutschland habe, wenn Deutschland aufträte. Die einzige wirkliche Mächtigkeits gegen die Wiederanrüstung Deutschlands bestehe in einer für alle gerechten Kontrolle.

Einreisepolitik bleibt

Die guten Beziehungen Frankreichs zu Kleinen Entente und zu Polen und der mit Rußland geschlossene Vertrag gäben keinen Anlaß, an eine Einreisepolitik gegen Deutschland zu glauben. Frankreich denke nur daran, einigend zu wirken und die Mächte zu härten, die entschlossen seien, den — Versailles! — Frieden aufrecht zu erhalten. Es liege nur an Deutschland, sich anzuschließen.
 Frankreich werde, seinen Verpflichtungen getreu, nur im Einvernehmen mit denen handeln, die durch Völl mit ihm verbunden seien. Alle Sonderabmachungen zwischen Deutschland und Frankreich müßten in den Völlerbund ausmünden. Unter diesem Vorbehalt strikter Souveränität sei Frankreich bereit, zu verhandeln.

Die Saarfrage

Der Minister erklärte, daß nichts Deutschland trenne außer der Saarfrage. Das Saargebiet habe das Recht der Selbstbestimmung. Es sei als internationales Gebiet der Kontrolle des Völlerbundes unterworfen.

Neue Farbe des SA-Dienstanzuges

Berlin, 14. Nov. Der Chef des Stabes, Röhm, hat, laut RGA, eine Verfügung erlassen, die bestimmt, daß ab 15. Nov. 1933 für Dienstmütze, Dienstroak und Stiefelkappe eine neue Farbe eingeführt wird. Die bisher in brauner (hell und dunkler) Farbe hergestellten Dienstanzüge können weiter und aufgetragen werden. Ebenso können Stücke verschiedener (alter und neuer) Farbe zusammen getragen werden, jedoch müßten Dienstroak und Dienstmütze in den Farben übereinstimmen.

Werkstudenten bevorzugt

Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die obersten Reichsbehörden und Landesregierungen ein Schreiben gerichtet, in dem er ausführt, daß die Abiturienten, die ihre Berufsausbildung hinter sich haben, eine besonders aufgeschlossene Haltung gegenüber den nationalen und sozialistischen Aufgaben in Volk und Staat bekunden und sich in der Erziehung des Arbeitsdienstes für diese Aufgaben besonders geschult haben. Infolgedessen hat der Minister im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister die beteiligten Stellen ersucht, die Werkabiturienten bei der Verwertung am Stellen im öffentlichen Dienst bevorzugt zu berücksichtigen. Insbesondere soll die Sperre von Laufbahnen, soweit sie seit dem 1. April 1933 verhängt ist, für Werkabiturienten außer Kraft gesetzt werden.

Baul-Boncour hält am Völlerbund fest

Paris, 15. Nov. Die französische Kammer setzte Dienstag nachmittags die außenpolitische Aussprache fort, nachdem vormittags eine Beratung zwischen dem Ministerpräsidenten Sarraut und dem Außenminister Baul-Boncour über die Behandlung der außenpolitischen Interpellationen stattgefunden hatte. Außenminister Baul-Boncour erklärte, das Ergebnis des 12. November könne den französischen Standpunkt nicht ändern. Die Revolution in Deutschland sei durch den vergangenen Wahlsonntag bestätigt worden. Gleichviel, welche wiederholten Friedensbetreibungen Frankreich in Reden gegeben werden, gleichviel, was die leitenden Männer wollen, gerade die Auffassung, auf denen die Bewegung, die trium-

Gesegentwürfe werden angenommen

Das Reichskabinetts erledigte noch eine Reihe von Verhandlungen und Gesegentwürfen. Die Mineralwasser- und Schaumweinsteuer wird außer Kraft gesetzt. Eine Denkschrift über Doppelverdienertum wurde genehmigt in dem Sinne, daß die Entscheidung darüber durchweg bei den Betriebsinhabern liegt. Von grundsätzlicher Bedeutung ist das Gesetz gegen Gewohnheitsverbrecher. Es sieht wesentliche Verschärfungen der Strafen vor, u. a. die Entmännung, Berufsverlagerung und Reichsverweisung. Trunkenheit wird fortan nicht mehr die Strafe mildern. Auch die Vorstrafen wegen des gleichen Vergehens führen u. U. zur Verurteilung zu Justizhaus statt Gefängnis. Gesetze über Rabatt, über Einschränkung der Eide und die Stärkung der Familie (Ehescheidung und Annahme an Kindesstatt) wurden angenommen. Schließlich stimmte das Reichskabinetts grundsätzlich einem Gesegentwurf zum Schutz der Tiere zu, das Tierquälerei in jeder Form scharf bestraft und besonders schwere Strafen für die Vivisektion festlegt.

Die Aufgaben einer neuen Reichskirche

Entschließung der Deutschen Christen
 Berlin, 14. Nov. Auf der überfüllten Generalmitgliederversammlung des Bundes Groß-Berlin Brandenburg der Deutschen Christen sprach der Reichsleiter, Bischof Hossenfelder, über den Kampf für die evangelische deutsche Kirche. Diese werde nicht eine Kirche des Herrschens und der Politik, sondern des Dienens sein, Kyffhäuser und Wartburg seien die Inbegriffe deutschen Christentums.
 Gauobmann Dr. Krause sprach über die Aufgabe einer Deutschen Reichskirche im Geiste Dr. Martin Luthers. Inmitten der Volkwerdung dieser Tage werde jetzt die völlige Sendung des Reformators klar. Heute gelte es, eine deutsche Volkskirche zu schaffen. Dem deutschen evangelischen Deute sei es nicht um eine neue Verfassung und neue Kirchenämter zu tun gewesen, sondern um die Völlendung der völlischen Sendung Martin Luthers in einer zweiten deutschen Reformation, deren Ergebnis eine deutsche Volkskirche sein werde. Die Reichskirche könne ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie eine völlische ist.
 In einer dann angenommenen Entschließung wird betont, daß Friede zwischen Gemeinden und Götlichen nur geschaffen werden könne durch Veriegung oder Amtsüberhebung aller der Pfarrer, die entweder nicht fähig seien, bei der religiösen Erneuerung unseres Volkes oder bei der Völlendung der deutschen Revolution auf dem Geiste des Nationalsozialismus führend mitzuwirken. Es wird von der Landeskirche erwartet, daß sie den Arierparagrafen scheinunglos ohne Abschwaichung durchführt, daß sie darüber hinaus alle fremdgliedrigen evangelischen Christen in besonderen Gemeinden ihrer Art zusammenfaßt und für die Begründung einer jüdenchristlichen Kirche sorgt, daß die Landeskirche als eine deutsche Volkskirche sich von allem Undeutschen in Gottesdienst und Bekenntnis freimacht und daß die deutsche Volkskirche Ernst macht mit der Verknüpfung einer heldischen Jesusgestalt als Grundlage eines artgemäßen Christentums, indem an die Stelle der zerbrochenen Knechtsecke der stolze Mensch tritt. Die Bewegung betont schließlich, daß der einzige wirkliche Gottesdienst für sie der Dienst am Volkstum sei.



661 Reichstagsabgeordnete

Der Reichstag wird wieder vergrößert

Da nur ein Wahlvorschlag vorlag und jede Stimmenzerstückelung durch kleine Parteiengruppen vermieden wurde, ist das Ergebnis des 12. November gleichzeitig die Wahl des bisher größten Reichstages überhaupt. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis besteht der Reichstag aus 661 Abgeordneten. Diese Zahl dürfte sich bei der endgültigen Berechnung im Büro des Reichswahlleiters kaum noch wesentlich ändern. Der vorige Reichstag, der am 5. März d. J. gewählt worden war, hatte nur eine Stärke von 366 Mitgliedern, zu denen allerdings noch etwa 80 Kommunisten hinzuzurechnen werden müssen, die von vornherein zu den Sitzungen nicht einberufen worden sind.

Die Vorbereitungen für den Zusammentritt des neuen Reichstages werden nicht länger dauern als nach den letzten Wahlen, nämlich etwa 16 Tage. Der neue Reichstag würde demnach schon Ende November oder Anfang Dezember zu seiner ersten Sitzung einberufen werden können.

Die Unterbringung der Abgeordneten in dem Gebäude bei Kroll am Königsplatz wird keine Schwierigkeiten bereiten. Der ehemalige Theatersaal hatte 1200 Sitzplätze. Durch den Einbau von Gängen ist zwar ein Teil dieser Sitze fortgefallen, immerhin waren aber nach dem Umbau 670 Plätze für Abgeordnete vorhanden, von denen dann ein Teil wieder entfernt wurde, weil die Kommunisten ausstiegen. Jetzt wird es nötig sein, die drei letzten Sitzreihen wieder einzubauen, eine Arbeit, die in wenigen Tagen erledigt werden kann.

Das frühere Reichstagsgebäude, dessen großer Sitzungssaal durch das vollstreckte Verbrechen der Brandstiftung zerstört worden ist, kommt einstweilen nicht in Frage. Die große Glasscheibe ist zwar längst wieder hergestellt, auch ist der Brandschutt selbstverständlich längst weggeräumt. Der große Sitzungssaal steht jedoch immer noch im Rohbau da, und es ist bisher auch nicht beschlossen, ob die Form, in der er wieder aufgebaut werden soll.

Zahlen zur Reichstagswahl

NSK Die Wahlen im März dieses Jahres brachten Adolf Hitler einen gewaltigen Sieg. Die NSDAP konnte damals über 17 Millionen Stimmen und 43,9 Prozent der Wähler auf sich vereinen. Die Regierungsmehrheit betrug 51,9 Prozent. Neben der NSDAP war das deutsche Volk noch in vier große Parteien aufgespalten.

Das Wahlergebnis vom 12. November aber zeigt, daß die Deutschen zu einer Einheit geworden sind. 92,2 Prozent stimmten für die NSDAP, 85,1 Prozent mit „Ja“ für die Politik des Führers. Die Wahlbeteiligung ist gegenüber den Reichstagswahlen im Frühjahr um rund 3,4 Millionen Stimmen gestiegen, ein neuer Beweis für den gestärkten Willen des Volkes.

Der am Sonntag gewählte Reichstag ist mit seinen 661 Abgeordneten die zahlenmäßig stärkste Vertretung, die das deutsche Volk sich je erwählt hat. Die Reichstagsmitglieder des Reichstages zählten alle bis zu 397 Mitglieder. Seit 1919 stieg die Zahl dann allmählich bis zu 490. Die Septemberwahlen des Jahres 1930 brachten mit dem aktuellen Anwachsen des Nationalsozialismus ein Embosschneiden auf 577 Abgeordnete. Der Nationalsozialismus hat dann eine immer stärkere Politikführung des deutschen Volkes und damit ein Ansteigen der Wahlbeteiligung herbeigeführt. Zur Reichstagswahl im März war die Wahlbeteiligung so stark, daß 647 Abgeordnete in das Parlament entsandt worden wären, wenn nicht der Anfall der kommunistischen Kandidaten die Zahl fast dreizehnhundert hätte. Seit dem 12. November werden aber die Mitglieder dieses größten aller bisherigen Reichstages ausschließlich von einer einzigen politischen Bewegung gestellt, berufen von dem Vertrauen Adolf Hitlers.

Die NSDAP allein hat diesmal etwa ebensoviel Stimmen erhalten wie vor acht Monaten die Wahl der abgegangenen Stimmen überhaupt betrug. Mit „Ja“ stimmten sogar annähernd eine Million Wähler mehr. Am 5. März verzichtete der Marxismus noch 12 Millionen Stimmen auf sich, während am 12. November nur 2,1 Millionen „Nein“ bzw. 3,3 Millionen unzulässige Wahlstimmen abgegeben wurden.

Am 5. März wurde der Marxismus gebrochen; der 12. November liefert den Beweis, daß er vernichtet ist. Nichts ist dies deutlicher als die Wahlkreis Berlin, der bisher die Hälfte der Reichstagsmitglieder stellte. Im Wahlkreis Berlin hatte der Marxismus im Frühjahr noch 670.000 Anhänger, davon weit über die Hälfte Kommunisten, aber nur 307.000 Nationalsozialisten; am Sonntag gab es nur 143.000 „Nein“, bzw. insgesamt 192.000 unzulässige Wahlstimmen, dazu aber ein Ansteigen der Wahlbeteiligung. Der Industriekreis Düsseldorf-Ost hatte vor acht Monaten noch 46.000 Marxisten, darunter aber 300.000 Kommunisten; die Reichstagswahl brachte im gleichen Gebiet nur 84.000 „Nein“, bzw. 129.000 unzulässige Stimmen. In Hamburg (Wahlkreis) standen im März 317.000 Nationalsozialisten noch 364.000 Marxisten gegenüber, jetzt nur 112.000 „Nein“. In Chemnitz-Heidenau, das schon immer Hochgebiet des Marxismus war, gab es im Frühjahr 400.000 Marxisten, jetzt nur 71.000 „Nein“. Interessant ist, daß der ebenfalls früher fast marxistische oberächsische Wahlkreis Opperla bei 879.000 abgegebenen Stimmen nur 39.000 unzulässige hat.

Die Vernichtung des Marxismus wird noch deutlicher bei den Ergebnissen der Industriekreise. Dortmund hatte vor acht Monaten 91.000 Nationalsozialisten, die übrigen Parteien zusammen 246.000, der Marxismus allein 148.000 Stimmen; am Sonntag bekannten sich 312.000 zum Nationalsozialismus und 35.000 mit „Nein“. In der Stadt Leipzig wählten 245.000 marxistisch und nur 177.000 nationalsozialistisch, bei der Reichstagswahl wurden 499.000 „Ja“, 69.000 „Nein“ und bei der Wahl 75.000 unzulässige Stimmen gezählt.

Am stärksten ist die Entscheidung im „roten“ Groß-Berlin gefallen. Im März fanden einer Million Nationalsozialisten noch zwei Millionen Wähler anderer Parteien gegenüber, davon allein 1.376.000 Marxisten. Am Sonntag stimmten von 3,3 Millionen Berlinern nur 285.000 mit „Nein“, bzw. gaben 417.000 bei der Wahl unzulässige Stimmzettel ab. Im Verwaltungsbezirk Wedding 147.000 Marxisten und nur 81.000 Nationalsozialisten bei den März-Wahlen, 52.000 „Nein“, bzw. 39.000 unzulässige Stimmen, aber 305.000 Nationalsozialisten und 210.000 „Ja“ im November. In Friedrichshagen brachte der Kommunismus allein im Frühjahr noch 74.000 Stimmen und 13.000 mehr als der Nationalsozialismus auf; Sonntag hatte die Hottel-Bebel-Stadt nur noch 35.000 „Nein“-Stimmen. Das gleiche Bild in den anderen einflussreichen Hochburgen des Kommunismus, in Reutheim, Lichterberg und am Prenzlauer Berg.

Am 5. März hatte der andere große politische Hof der veranagerten Parteienwelt: Zentrum und Oberliche Volkspartei noch 5,4 Millionen Anhänger und sand als ein unerlöschlicher Turm seit Jahrzehnten in allen Wahlkämpfen. In seinem Hochgebiet, den beiden althannoverschen Wahlkreisen, erhielt er damals 718.000 Stimmen, der Marxismus 478.000. Wie das hannoversche Volk heute denkt, zeigt die Tatsache, daß in Nienhagen die Wahlbeteiligung von 82,9 auf 92 Prozent, in Oberhagen sogar auf 97,3 Prozent emporstiegen. In beiden Wahlkreisen waren zusammen nur 20.000 „Nein“-Stimmen zu verzeichnen. In den beiden rheinischen Wahlkreisen gab es am 5. März 679.000 Nationalsozialisten,

aber 773.000 Zentrumswähler und 443.000 Marxisten; Sonntag wählten 2.124.000 Rheinländer die NSDAP, nur 102.000 stimmten „Nein“.

Die gleiche Entwicklung in den großen Städten. Inachen wurden vor acht Monaten 27.000 nationalsozialistische Stimmen noch von den 74.000 der übrigen Parteien völlig erdrückt, am Sonntag fanden 101.000 „Ja“ und 95.000 Nationalsozialisten nur knappe 10.000 „Nein“ gegenüber. Köln hatte im Frühjahr 445.000 Reichstagswähler, Sonntag erhielt die NSDAP allein 465.000 Stimmen, während sich darüber hinaus 482.000 mit „Ja“ bekannten. Damals 126.000 Marxisten und 113.000 Zentrumswähler, heute 33.000 „Nein“ bzw. insgesamt 57.000 unzulässige Stimmen.

Die Schranken in unserem Volk sind niedergerissen. Der Parteiengreiß ist am 12. November endgültig überwunden worden. Der Welt hat sich ein Volk in größter Geschlossenheit zum Frieden und zur Arbeit, zu seiner nationalen Ehre bekannt.

Der Reichstagsbrand-Prozess

Popoff entlarvt

Berlin, 14. Nov. Als erster Junge wird aus dem Konzentrationslager Brandenburg der Kommunist Kämpfer vorgeführt, in dessen Wohnung nach zahlreichen Zeugenaussagen im Sommer 1932 der Angeklagte Popoff verkehrt haben soll. Der Junge, der bei seiner ersten Vernehmung niemand wiedererkennen wollte, ist jetzt zu, daß Popoff in den Monaten Mai, Juni, Juli und November 1932 jeweils mehrere Tage in seiner Wohnung gewesen ist. Er war von der Kommunistischen Partei als Emigrant zugewiesen worden. Was Popoff dort trieb, habe er nicht gewußt, aber er habe beobachtet, daß er in seinem Zimmer mit Küffeleisen arbeitete. Einmal sei eine Kiste angekommen, angeblich mit Büchern und Popoff habe dann immer die gefüllte Aktentasche aus der Wohnung mitgenommen. Vermutlich habe er den Inhalt der Kiste weggetragen.

Auch Tanoff hat der Junge wiedererkannt. Er sei einmal mehrere Stunden bei Popoff in der Wohnung gewesen. Bei den Flaschen soll es sich angeblich um Bier gehandelt haben. Popoff habe aber einmal ein Wasserglas in der Küche ausgetrunken und da sei eine Stunde lang Benzingeruch in der Küche gewesen. Aus Angst vor den eigenen Genossen habe der Junge bisher nichts ausgesagt. Er nehme es auf seinen Eid und habe keinen Zweifel, daß Popoff und Tanoff in seiner Wohnung gewesen seien. Er sieht auch die Möglichkeit zu, bei seiner Festnahme gesagt zu haben: „Ich sehe wohl jetzt den Reichstagsbrandstifter, aber ich werde keinen reinalagen, von mir kriegt Ihr nichts raus!“

Als Dmitroff Angriffe gegen den Jungen richtet, entzieht ihm der Vorsitzende das Wort.

Franz Kämpfer meint schon bei der Vernehmung, als sie den Angeklagten gegenübergestellt wird, sieht sie sie an und bricht dann in Schreien aus. Nach einer kurzen Pause in der sie sich beruhigt hatte, wird sie vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß sie sich der Aussage entschließen kann, wenn für ihren Ehemann befaßt. Sie bittet Popoff, die Briefe abzunehmen und laßt dann: „Er kommt mir bekannt vor, er kommt mir auch nicht bekannt vor. Ich habe mich um die Besucher weniger gekümmert.“ Ein anderer Angeklagter komme nicht in Frage. Auf den Vorhalt ihres Eides erklärt sie, sie glaube, daß Popoff in ihrer Wohnung gewesen sei. Das ihr erstere vorgelegte Bild des Popoff sei ihr freilich ähnlich erschienen als der persönliche Eindruck.

Popoff leugnet

Popoff hält der Frau vor, daß er nach amtlicher Auskunft im Juli 1932 in Russland gewesen sei. Franz Kämpfer bleibt bei ihrer Aussage. Popoff wirft auch dem Jungen Kämpfer vor, daß er eine falsche Aussage gemacht hätte, um aus dem Konzentrationslager herauszukommen. Kämpfer weist diese Behauptung erregt zurück und erklärt, er habe bei der ersten Vernehmung gelogen, um in die Sache nicht verwickelt zu werden. Er wolle aus Angst vor den eigenen Genossen nach Krankheitsflüchten, um nicht ansagen zu müssen, wurde aber in Reichshelden verhaftet.

Der Antrag des Oberreichsanwalts, Kämpfer zu verurteilen, wird vom Reichsanwalt Dr. Leidert bekämpft, da der Junge sich dadurch, daß er in diesem Hochverratsprozeß nichts ausgesagt, mitschuldig gemacht habe. Die Beschlußfassung über die Verurteilung wurde auf den Schluß der Sitzung verschoben.

Popoff war nicht im Kino

Der als Junge vernehmene Kinoangestellte Pasewald sagt aus, er habe am Brandabend im Ufa-Kino am Rollendorfsplatz am Eingang gestanden, Popoff aber nicht gesehen. Kriminalassistent Künast schildert die heute früh im Kino erfolgte Gegenüberstellung Popoffs mit Pasewald und den Angeklagten des Kinos. Popoff habe genau die Stelle angegeben, an der Pasewald am 7. Februar gestanden haben soll; im Parterre, während Pasewald eine Stelle am Eingang angibt.

Schneidermeister Effner bekundet, daß Torgler seit Jahren sein Kunde sei. Torgler hat am Tage nach dem Brande bei ihm den Restpreis bezahlt. Er habe auf die Gespräche nicht aufgepaßt, aber soweit er gehört, daß Torgler mit einem Rechtsanwalt, dem Polizeipräsidenten und mit seiner Frau gesprochen habe. Torgler sei aufgeregt gewesen.

Ehetragödie in Berlin-Weßend

Berlin, 14. Nov. In Weßend erlösch heute der 48-jährige Prof. Dr. Arthur Meyer, dirigierender Arzt der chirurgischen Abteilung des Kantienhanfes Weßend, seine 31 Jahre alte Ehefrau Charlotte mit einem Jagdgewehr. Dann legte er Selbstmord. Der siebenjährige Sohn war bei der Tat in der Wohnung anwesend. Das Motiv zu der Tat ist noch nicht geklärt. Vermutlich liegt ein Kränklichwerden des bekannten Arztes vor. — Prof. Meyer war verheiratet mit einer Tochter des Komm.-Rats Max Schiedmayer, dem Inhaber der bekannten Pianofabrik in Stuttgart.

trinkt

Kathreiner,

den Kneipp-Malzkafee

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Bei Großbritannien entwickelt sich eine starke Depression, im Westen befindet sich schwacher Hochdruck. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes und zu Unbehäufigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Dieselsberg. Als Auftakt zur Volksabstimmung und Reichstagswahl prägte schon am Freitag der ganze Ort im Klageneschmud; am Vorabend des Wahltages war eine Wahlversammlung im Gasthaus zum Löwen, wo in lehrer Stunde der bekannte Redner und Vg. Gehrmann aus Stuttgart gewonnen war. Darauf richtete der Stützpunktleiter K. Kusterer an die Versammlung die Aufforderung, auch in unserem Ort die früheren Parteiverpflichtungen zu vergessen und helfen aufzubauen. Als Auftakt zur Wahl zogen die Verbände und der Gefangenenverein geschlossen an die Bahnhalle. Abends war reges Leben. Im „Röhrle“ unterhielt ein Teil des Gefangenenvereins die Anwesenden mit Vorträgen, wobei auch der Stützpunktleiter den Anwesenden für das bei der Wahl bewiesene Vertrauen zu Führer und Regierung dankte.

Löffenan. Der Wahlsonntag verlief hier ruhig. Die Vermittlungen der Ortsgruppenleitung sowie der SA. und NS. Frauenbund haben sich glänzend bewährt, desgleichen der Schützverein unter Vg. Schwelker. Regen Anteil hatten an die SA. mit Jungvolk. Besonderen Dank auch an dieser Stelle den beiden Kraftwagenführern Karl Häftele und Emil Neltmann für ihre Verdienste. Schon um 14 Uhr nachm. konnte 100prozentige Wahlbeteiligung gemeldet werden. Der größte Teil der Wähler hatte bereits in den Vormittagsstunden ihre Wahlpflicht erfüllt. Nachmittags 1/2 12 Uhr marschierten die Kriegsgespieler und Kriegshinterbliebenen nebst Kriegserleierten geschlossen unter Vorantröten ihrer am 22. Oktober in Stuttgart gewählten Fahne zum Wahllokal. R.R.

Wildbad

Das alte Postgebäude. Eine schmerzreiche Geschichte knüpft sich an die alte Post. Waren die Jünglinge, die dortinnen Dienst tun mußten, über manches Pausliche nicht entzückt, so waren die Wildbader es nicht weniger wegen seiner Lage. Der unmalierische vierstöckige Bauwerks-Turm ist abgetragen worden, und das ist gut so; der 1. Stock birgt Wohnungen; das Dachgeschoss ist erweitert worden und dient nun ebenfalls Wohnzwecken. Jahrelang stand der ganze Bau leer, seitdem nebenan das neue Postgebäude erstellt worden ist. Der Traum, das alte Postgebäude ein kleines Hotel werden sollte, ist endlich und endgültig begraben worden. Möbel hat man drinnen lagern lassen; viele hätten gern in dem leer stehenden Gebäude Wohnung bezogen, es wurde abgelehnt; trotz wiederholter schriftlicher Angebote ging es nicht; schließlich ging es doch; jetzt wohnen Familien in dem Haus und das ist recht so. In das Unterhaus in der alten Post — — — am und im ehemaligen Haupteingang war und bleibt wohl auch noch eine Zeitung- und Bildpostvertriebsstelle. Wenn Gehnetel des Unterhauses diente bis vor kurzem dem Heim. Arbeitsdienst als Helm, bis er aufgelöst wurde. Was wird nun aus dem Unterhaus? Ihm wünscht ganz Wildbad; nur nicht etwa wieder Lager alter Möbel werden. Dann lieber ordentliche Räume daraus machen — und die öffentliche Kunststätte für Kunstwerke, den Kur- und Verkehrsverein, die Postkammer, die Sanitätsstation hinein. Ruten soll das Unterhaus in der alten Post recht bald der Allgemeinheit wieder bringen. 8W

Calmbach

Ortsgruppe der NSDAP. Bei dem kürzlich veranstalteten Sprechabend der hiesigen Ortsgruppe konnte Ortsgruppenleiter Bengert eine stattliche Zahl von Vg. begrüßen. Der Vg. verbreitete sich über die Pflichten und Aufgaben der Vg. im allgemeinen und anschließend der Volksabstimmung und Reichstagswahl. Der Kassenwart Vg. Langenbacher gab hierauf die einschlägigen Bestimmungen der Kassenführung und Beitragsleistung bekannt. In einem längeren Vortrag sprach nun Vg. Dr. Dorn über Zweck und Ziel der Vg. In eine Anzahl von Vg. konnte das Mitgliedsbuch und die Mitgliederkarte unter feierlicher Verpflichtung durch den Ortsgruppenleiter überreicht werden.

Am letzten Samstagabend wurde ein Werbemarsh für Frieden und Gleichberechtigung veranstaltet. Ein fasslicher Zug bewegte sich unter Musikbegleitung durch die Straßen des Orts. Anschließend hierauf fand eine öffentliche Versammlung im „Anker“-Saal statt. Nach dem Vortrag einiger Vorkämpfer durch den „Viererkreis“ begrüßte der Ortsgruppenleiter die Zuhörer und erteilte dem Redner, Obergruppenführer Felix aus Stuttgart, das Wort. Der Redner sprach in sehr interessanten Ausführungen über die Bedeutung, die dem Nationalsozialismus zu Grunde liegen. Diese Gedanken und die Idee, die am 12. November die Krönung erhalten sollen, hat unser Reichsanwalt Adolf Hitler entfacht. Das deutsche Volk ist nun vor die Frage gestellt, ob die Idee eines Mannes wert ist, daß sie ein ganzes Volk beherrscht. Diese Frage kann und muß unbedingt bejaht werden. Aus der Entwicklung der letzten 16 Jahre haben wir gelernt, daß eine Idee ohne Sinn dem Verderben geweiht ist. Eine Idee mit Idealismus bringt aber durch. Der Nationalsozialismus ist eine Blume, die entworfen ist aus echter deutscher Art. Eine Blume ist nur so viel wert, wie Männer bereit sind, sich sogar mit dem Leben dafür einzusetzen. Wir haben deshalb den Sieg bekommen und die andern haben ihre Arbeit aufgeben müssen. Wenn die Idee der andern etwas gewesen wäre, dann hätten sie hinterleben und sich verantworten können und wären nicht als Emigranten ins Ausland gegangen. Das Schlimmste für die germanische Rasse ist die feige Missetat vor der Verantwörtung. Der Redner stellte nun die Bestimmungen des Verfallers Vertrags. Dieser Vertrag hat uns den Stand der Erwerbsschloßen gebracht. Die neue Regierung mußte eine gewaltige Aufgabe übernehmen. Das Wirtschaftsprogramm der letzten Monate zeigt aber deutlich, daß unser Reichsanwalt mit allen Mitteln die Arbeitslosigkeit bekämpft. Es ist ein Wahnwitz, einem Volk die Zukunftsmöglichkeit zu rauben und ihm gleichzeitig launig tragbare Pflichten zu verordnen auf lange Dauer anzukurbeln. Wir wollen dem Ausland zeigen, daß das deutsche Volk einzig ist, zu leben müßte und Gleichberechtigung fordert. Wir können heute sagen, wir haben alle Bedingungen erfüllt, wo bleibt nun die Abstraktion der andern. Wir wollen nichts als Frieden. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“. Der reiche Beifall zeigte, daß die Zuhörer von den außerordentlich interessanten Ausführungen des Redners reflexlos begeistert waren. Nach Abklingen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes schloß der Ortsgruppenleiter die Versammlung.

ODOL-ZAHN-PASTA
ERPROBT. BEWAHRT. SPARSAM



mentoren in der Nähe des Auktionsplatzes hingen nämlich am Tage der Versteigerung Denkschriften bereit, die sich als ein fides, aber sehr überzeugendes Argument erwiesen, um Fremde davon abzuhalten, auf die zur Versteigerung gelangende Farm zu bieten. Die Farm wurde dann meist für einige Dollar von den Freunden des bisherigen Besitzers erworben und diesem wieder zurückgegeben.

Wenn der Autokrat droht! Ford lehnt mit Roosevelt auf Kriegsfuß. Roosevelt, der Präsident der Vereinigten Staaten, rief bekanntlich zum Vorkamp gegen Ford aus. Dafür droht nun Ford, er werde kurzerhand 45.000 Arbeiter aus seinen Werken entlassen. Als Grund dafür gibt er die wirtschaftlichen Schwierigkeiten an, die ihm die Umstellung zur 35-Stunden-Woche bereite. Man muß ohne weiteres annehmen, daß die allgemeine kurze Durchführung der Arbeitszeitverkürzung zu schweren Betriebsstörungen führt. Aber andererseits darf man nicht vergessen, daß Ford mit seiner ungeheuerlichen Drohung gegen Roosevelt Front macht. Wenn sich die politische Leitung und große Wirtschaftsführer in den Vereinigten Staaten derart in den Haaren liegen, wie wir es an diesem Beispiel erleben, dann wird dem amerikanischen Volk noch manche Bitternis bevorstehen.

„Mein Kampf“

Wie das Buch des Führers entstand

Nach Verkündung des Urteils des Münchener Volksgerichts am 1. April 1924 wußte Adolf Hitler für längere Zeit in Gefangenschaft auf die Festung Landsberg am Lech. Hier zeigt sich die sich oft im Leben Adolf Hitlers wiederholende Tatsache, daß gerade in den Tagen der schwersten Schicksalsschläge er seine Willenskraft ins Unermeßliche zu steigern versteht. In den Tagen der zwangsvollen Ruhe diktierte er dem jetzigen Stellvertreter der NSDAP, Rudolf Hess, den 1. Band seines Wertes in die Maschine. Als ursprünglicher Titel war vorgesehen: „1½ Jahre Kampf gegen Lüge, Dummheit und Feigheit“. Da dieser Titel zeitlich gebunden war, entschied der Autor sich kurz vor Erscheinen zu dem bekannten kurzen Titel „Mein Kampf“. Der 1. Band erschien als 1. Auflage in Höhe von 10.000 Exemplaren am 18. Juli 1925. Der Ladenpreis betrug den damaligen Verhältnissen entsprechend 12 RM. Ein Nachdruck erfolgte im Laufe des Jahres 1926. Der 2. Band wurde am 11. Dezember 1926 veröffentlicht, und zwar mit der gleichen Ausstattung wie der 1. zum Ladenpreis von 12 RM. Diese frühere zweibändige Ausgabe erreichte eine Gesamtauflage von 23.000 Exemplaren und wurde in den Jahren 1925 bis 1929 verkauft. Durch die Herausgabe der einbändigen jetzt bestehenden Neuausgabe änderte sich der gesamte Absatz. Diese Ausgabe erschien erstmalig am 7. Mai 1930. Auch in demselben Jahre wurden 52.000 Exemplare verkauft und im darauffolgenden 52.000. Das Jahr 1932 brachte eine Steigerung von 80.000 und nach der historischen Wende am 30. Januar 1933, wo Adolf

Hitler Reichsführer wurde, nahm das Werk einen beträchtlichen Aufschwung. Das vor kurzem bereits die erste Million überschritten wurde. Um die Größe dieser gewaltigen Menge sich vorstellen zu können, würde, wenn man die einzelnen Bände aufeinanderlegen könnte, eine Höhe von 35.000 Metern erreicht. Im Vergleich dazu ist zu bemerken, daß der höchste Berg der Welt, der Mount Everest, über 8800 Meter misst, oder der letzte Stratosphärenflug der Russen erst eine Höhe von 19.000 Metern erreichte.

Nicht allein die Gesamtheit des deutschen Volkes nimmt regen Anteil an dem Werk des Führers, sondern auch das Ausland zeigt allgrößtes Interesse. Dieses beweist, daß demnach eine englische Ausgabe in dem bekannten Verlag Durr und Blackett in London, sowie eine amerikanische Ausgabe in dem Verlag von Houghton Mifflin and Company in Boston erscheint. Ferner wird im Januar des kommenden Jahres eine dänische Ausgabe im S. Hagerups's Forlag, Kopenhagen, erscheinen. Die Rechte der italienischen Uebersetzung sind auch vergeben, so daß mit dem Erscheinen bald gerechnet werden kann. Vorgelesen sind weiter eine schwedische sowie eine spanische Ausgabe, letztere soll speziell für Südamerika bestimmt sein.

Konzert und Theater

Im „Ufa“, Horzheim läuft jetzt ein mächtig spannender Kriminalfilm mit luftspielmäßigem Einschlag „Die schönen Tage in Kranz“. Geradezu raffiniert aufgezeigt ist die Handlung, die sich um ein Verbrechen drehen, das von einer Hochspannung ersehnt und auf abenteuerlichen Wegen von Paris nach Cadix geschieht wird. Brigitte Helm als betörende Ausführende des feinen Plans und Gustav Gütlich als einzigartig gefalteter Typ eines Hochspanners verkörpern dem Film zum großen Erfolg: Paris, Biarritz, die Pyrenäen, Korsika sind Schauplätze; großartige Landschaftsbilder. Aus der Böhmenzeit: der Führer spricht im Verlaufe der Siemenschadt. Außerdem ein feiner Kulturfilm: „Eide.“

Kunst und Wissenschaft

Germanisches Kunsthandwerk

Mit besonderem Nachdruck möchten wir die Aufmerksamkeit der deutschen Kunstfreunde auf die Ausstellung germanischer Kunsthandwerklicher Schmuckgegenstände lenken, die nur noch bis mit Sonntag im Hochhaus am Leopoldplatz in Horzheim vom Kunstgewerbeverein mit Prof. Haupt als dem eigentlichen Schöpfer zusammengebracht wurde: Dinge aus den Jahren 400—600, in unserer Gegend gefunden: Baden, Hessen, Biala, also alemannischen, fränkischen und auch burgundischen Ursprunges. Alle Stücke sind prächtig

geformt für die Formkraft und Wertgeschicklichkeit unserer Vorfahren: hoher Kulturstand spricht aus den Fibeln, Schnallen, Beschlägen, Ketten, Ringen und anderen Kleinzieratzen. Meist Bronze, aber auch Gold und Silber und Steine. Das germanische runenartige Ornament herrscht vor; Vierde, Palmen und andere Gestalten sind ebenfalls meisterhaft zu strengen Formen umgebildet. Die Ausstellung bildet wegen der Größe und der Aufmachung eine Lebenswürdigkeit.

Die zugleich ausgestellten Ergebnisse zweier Wettbewerbe: „Vernunftschmuck“ und „Nationaler Schmuck“ bedeuten eine Enttäuschung. Die Aufgabe von wertgerechter und sinnvoller Durchbildung sollten in weiteren Wettbewerben weiter gefördert werden; man darf nicht auf halbem Wege stehen bleiben, wenn man etwas Gründliches schaffen will. Es darf auch nicht auf Opfer ankommen, die nicht nur die nationale Bewegung verlangt, sondern auch die Sache.

Turnen, Spiel und Sport

Vom Fußballsport

In Frankfurt unterlag eine Stadtmannschaft mit 2:4 (1:3) gegen eine Kurpfälzer-Elf aus dem im Stadion abgehaltenen Lehrturns. Bayern München besiegte den FC. München, bei dem Böttinger als Mittelflügel wirkte, mit 6:0 (1:0), der SV. Stuttgart schlug die Sportfreunde Esslingen mit 4:3 (0:2). Fortuna Düsseldorf siegte in Köln über den SV. 99 mit 6:2 (4:1).

Berliner Fußball-Elf besiegte Peru/Chile 3:1 (2:0)

Die vor kurzem in München vom FC. Bayern Knapp mit 2:1 geschlagene Südamerikanische Fußball-Elf, die sich aus Spielern von Chile und Peru zusammensetzt, mußte auch in ihrem zweiten Spiel auf deutschem Boden eine Niederlage hinnehmen. Von einer Berliner Kombination wurden die Gäste mit 3:1 abgefeuert. Dennoch haben die Südamerikaner auch diesmal nicht enttäuscht und besonders in technischer Hinsicht durch den Beifall der 15.000 Zuschauer gefunden.

Kurze Sportnachrichten

Das Fußball-Stadtspiel Budapest—Berlin findet am 21. Januar in Budapest statt. Acht Tage vorher geht auf deutschem Boden der Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn in Szene.

Die Einreise ins Saargebiet ist durch einen neuen Erlass der Regierungskommission erschwert worden. Künftig wird auch die Einreise von Sportmannschaften von der Erteilung einer Einreiseerlaubnis für jeden einzelnen Spieler abhängen.

Verantwortlicher Schriftleiter Karl Seiffert, Verlag „Der Sportler“, S. m. u. S., Deutscher 4, Westfalen-Verlag (Hoh. Fr. Dillinger), Straße in Horzheim.

Hufbeschlag.

Auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 1. November 1933 (Staatsanzeiger Nr. 263) über die

Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten Heilbronn, Reutlingen und Ulm wird hingewiesen.

Anmeldungen sind bis spätestens 5. Dezember 1933 bei dem Oberamt, in dessen Bezirk die betreffende Lehrwerkstätte liegt, einzureichen.

Der Staatsanzeiger kann bei den Bürgermeisterämtern eingesehen werden.

Neuenbürg, den 13. November 1933.

Oberamt: E m p p.

Gläubiger-Aufruf

vom 15. November 1933.

Auf Grund der Verordnung der Staatsministeriums über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. September 1933 werden die Gläubiger der folgenden Vereinigungen aufgefordert, ihre Ansprüche binnen einer Abchlussfrist von einer Woche bei den nachbenannten Liquidatoren anzumelden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche auf Befriedigung verlustig gehen. Anzumelden haben bei:

I. Bezirksnotar Doppelt in Birkenfeld die Gläubiger des

1. Sportverein Schwarzwaldsport in Birkenfeld,
2. Touristenverein Die Naturfreunde, Ortsgr. Birkenfeld,
3. Radfahrerverein Solidarität, Ortsgruppe Birkenfeld und Pfingstweiler,
4. Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität, Radfahrerverein Gräfenhausen Frisch Auf und Wanderlust in Gräfenhausen,
5. Sozialdemokratischer Radfahrer-Verein Solidarität in Niebelsbach,
6. Arbeiter-Sportverein Ottenhausen,
7. Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität in Ottenhausen.

II. Bezirksnotar Falch in Neuenbürg die Gläubiger des

1. Radfahrerverein Solidarität in Neuenbürg,
2. Radfahrerverein Frisch Auf, angegeschlossen dem Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität in Arnbach,
3. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Conweiler,
4. Radfahrerverein Solidarität in Feldbrennach,
5. Radfahrerverein Wanderlust in Pfingstweiler.

III. Bezirksnotar Kemmer in Herrenalb die Gläubiger des

1. Touristenverein Die Naturfreunde e. V., Ortsgruppe Eellingen, im früheren Naturfreundehaus in Herrenalb,
2. Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Verein Solidarität in Loffenau,

IV. Bezirksnotar Klett in Neuenbürg die Gläubiger des

1. Arbeiter-Turn- und Sportbund in Biefelsberg,
2. Freie Turnerschaft in Unterlengenhardt.

V. Bezirksnotar Rathgeber in Wildbad die Gläubiger des

1. Arbeiter-Sportverein Wildbad.

M. G. V. Liederkranz-Freundschaft Neuenbürg

Musik-Verein Neuenbürg e. V.

Sonntag, 19. November 1933

nachm. 5 Uhr in der städt. Turn- u. Festhalle

Großes Doppel-Konzert

Reinertrag zu Gunsten des Winterhilfswerks

Ausführende: Der Männerchor des M.G.V. Liederkranz-Freundschaft, Leitung: Chorleiter Ansmann — Das Streichorchester des Musik-Vereins, Leitung: Kapellmeister Wendt

Vortrags-Folge:

1. Ouvertüre zur Oper „Rosamunde“ Fr. Schubert
2. Männerchor: Volksfrühlung Edgar Hansen
3. a) Berühmtes Menuett Boccherini
- b) Pizzicato-Gavotte Latann
4. Männerchöre:
 - a) Gebet für das Vaterland H. Cassimir
 - b) Sonntagsweih Fr. Ulrich
5. Lotusblumen-Walzer Ohlsen
6. a) Steuermannslied und Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer“ R. Wagner
- b) Lied an den Abendstern und Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“ R. Wagner

Saalöffnung 1/2, 5 Uhr. Personen unter 14 Jahren haben keinen Zutritt

Eintrittspreise: Numerierte Plätze RM. 1.—, Nichtmitglieder auf nichtnumerierten Plätzen 75 Pfg., Passive und Angehörige von Aktiven 25 Pfg

Vorverkauf aller Plätze: ab Dienstag im „Enztäler“ sowie im Feinkosthaus Lindemann

Diese Woche billige



See-Fische

Rehe und Hasen
immer frisch

Lebensmittelhaus Lindemann

Geschenkartikel

Für Knaben: Für Mädchen:

Zintenzug
Ledermäppchen
Füllfederhalter
Briefpapier in schöner Ausführung

Einklebealbums
Einschreibebücher
Kochbücher
Visitenkarten
Schreibetuis

C. Meeh'sche Buchhandlung
Inh. Fr. Blesinger Telefon 404

Birkenfeld, den 14. Nov. 1933.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Heimganges unseres lieben Vaters

Ernst Vollmer

von allen Seiten in so reichem Maße erwiesen wurde, sagen wir allen recht herzlichsten Dank.

Luisa Vollmer und Kinder.

Empfehle mich im

Hauschlachten

für priot und Wirtschaften, auch auswärts.

Fritz Dachteler, Metzger, Arnbach.

Schulhefte

Aufgabenbüchlein
Tafeln, Griffel-
schachteln, Griffel-
Federn, Radier-
gummi, Bleistifte
empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhdlg

Jede Woche 1 X

Fische!

Heute eintreffend:

Frischer Rablian
im ganzen Fisch 32 Pfg.

Rablian-Filet
30 Pfg.

Frische Büdlinge
25 Pfg.

Pastorenbirnen
3 Pfg. 40 Pfg.

Bachäpfel
3 Pfg. 44 Pfg.

Kranzfeigen
28 Pfg.

Große Auswahl in

Gülfigkeiten

Haushalt-Margarine
gegen Verzugsstoffen 38 Pfg.

Plannkuch

Sapp-Karten
C. Meeh'sche Buchhandlg.